

**Tennis: FED-CUP**

# Hoffnung ist angesagt

*Obwohl die Schweiz im Fed-Cup in Zürich gegen die Slowakei verlor, ist Hoffnung angesagt. Caecilia Charbonnier und Emanuelle Gagliardi zeigten Ansätze. Was dabei aber fehlte, war die Konstanz.*

bm. Chancen zum Sieg oder zu einem Teilerfolg («ich habe während den Spielen immer wieder etwa davon geträumt») waren nach der Meinung des ehemaligen Patty-Schnyder-Coachs Eric van Harpen durchaus da. «Es könnte auch 2:0 für uns stehen», sagte er noch am Samstag nach den beiden Einzelpartien. «Wer wie Charbonnier so viele Fehler macht und als Nummer 468 immer noch mit der 24 mithalten kann, so kann das als gutes Zeichen gewertet werden.» Und die 23-jährige Gagliardi sei für ihn sowieso eine Top-50-Spielerin, wenn sie ihr Potenzial konstant ausnützen würde.

Problematisch sei es, wenn eine schlechter klassierte Spielerin einen Satz gewinnt. «Dann kommt eine Entspannungsphase, die von der Gegnerin sofort ausgenützt wird.» Geschehen im Spiel Charbonnier gegen Nagyova, als die Genferin im dritten Satz zwar 1:0 in Führung gehen, dann aber den Breakball zur 2:0-Führung nicht verwerten konnte. Oder gestern bei Gagliardi gegen Nagyova, als die zwischenzeitlich von Nasenbluten geplagte Schweizerin nach dem ersten Satz nicht mehr zusetzen konnte. Insgesamt galt, so van Harpen: «Wenn wir 30:15 oder 40:15 vorne lagen, hofften



**Caecilia Charbonnier:** Trotz der mangelnden Routine zeigte die Schweizerin am Fed-Cup gute Leistungen.

Bild: ky

die Spielerinnen auf die Fehler der Gegnerin, statt selber aggressiver zu spielen und den Punkt zu suchen.»

In erster Linie wollte sich die Schweiz ohne ihre Aushängeschilder Martina Hingis und Patty Schnyder nicht blamieren. Das ist weitgehend gelungen. «Beide Spielerinnen haben gesehen, dass man auf diesem Niveau mithalten kann», so van Harpen. «Man wird aber nur ein grosser Tennisspieler, wenn man weiss, dass man auch ein grosser Tennisspieler ist.» Der Holländer fordert, dass die Spielerinnen noch mehr an sich glauben, im Kopf noch stärker werden.

Caecilia Charbonniers Aussage nach ihrem ersten Einzel war treffend: «Ich kann es machen, ich glaube daran, aber vielleicht wollte ich im dritten Satz zu viel, weil ich nach dem gewonnenen

zweiten Satz mit mir bereits zufrieden war.» Von Muskelverhärtungen geplagt, konnte Charbonnier im zweiten Spiel nicht mehr an die Leistung vom Samstag anknüpfen.

Insgesamt bleibt als Fazit: Caecilia Charbonnier ist ein Lichtblick für die Zukunft. Die 17-Jährige zeigte gegen Nagyova über weite Strecken gutes Tennis, geprägt von einem starken, wenn auch wenig variantenreichen Aufschlag (30 Winners im ersten Spiel), einer Vor- und Rückhand, die durchaus schon jetzt Top-100-Niveau erreicht. Während 20 Minuten, vom 3:5 bis zum 7:5, bewies der neue Van-Harpen-Schützling gegen die slowakische Nummer 1 seine Möglichkeiten. «Sie wird nie so schnell und beweglich wie Sanchez oder Graf, aber sie hat läuferisch noch ein grosses Steigerungspotenzial. Im Moment wirkt sie noch zu statisch, steht oft zu schlecht zum Ball.» Dass der von der Bielerin Nathalie Schär betreuten und von Töns Haltermann gemanagten Charbonnier (hat seit kurzem eine eigene Homepage: [www.charbonnier.ch](http://www.charbonnier.ch)) phasenweise die Geduld fehlte und sie mit zu viel Risiko operierte, war ihr angesichts der fehlenden Erfahrung auf diesem Niveau nicht übel zu nehmen.

Die Spielerin selber sprach von einer guten Erfahrung, der ihr die nötige Zuversicht für die Zukunft gebe. «Ich war zu Beginn halt unheimlich nervös», gestand sie. Gefreut habe sie sich aber über die Unterstützung seitens des Publikums, das bedeutend mehr Emotionen an den Tag legte als die zurückhaltend wirkenden Coachs und Mitspielerinnen.